

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 10 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 27. Oktober 1900.

№ 125.

Für die Monate **November u. Dezember** nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den **Corr.** zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Aus dem deutschen Gewerkschaftsleben.

Den Anfang des Monats September hatten wir in unserer letzten Uebersicht bereits mit besprochen, über den weitem Verlauf des Septembers speziell für uns Buchdrucker läßt sich nicht viel sagen. Die Geschäftslage verbesserte sich allmählich wieder, in den Maschinenfabriken ist besonders ein ganz merklicher Aufschwung zu konstatieren; für die Seper macht sich der Eisenre aber immer mehr bemerkbar. Die nächstjährige Tarifrevision trat natürlich mehr in den Vordergrund, die Wunschzettel im **Corr.** mehrten sich ganz beträchtlich, wobei selbstredend manchmal neben das Ziel geschossen wird. Ein Konflikt und drei Konturje sind das übrige Resultat der Berichtzeit.

Die Aussperrung der Buchbinder ist dank der tatkraftigen Intervention unsers Tarif-Amtes vorüber, die Lohnbewegungen im übrigen Schwäger Flug genug sind, sich für gefährliche Experimente nicht gebrauchen zu lassen, haben die Berliner in ihrer Versammlung am 17. September bewiesen, als sie den unorganisierten, politisch aber sehr bekannten Dempwolf mit seinem Plane eines Generalstreiks wie mit der gegen die Buchdrucker verjüngten Stimmungsmache nach Hause schickten. Begrüßt doch die Buchbinder-Zeitung die dreijährige Festlegung des Tarifes mit Freuden, um in den Provinzorten einmal ordentlich Hand anlegen zu können an den sehr verbesserungsfähigen Zuständen. — Das Restantenunwesen und die daraus folgende große Fluktuation ist im Buchbinderverbande trotz fortgesetzter Versuche zur Verminderung immer noch bedauerlich groß; im zweiten Quartale d. J. traten der Organisation nämlich 840 männliche und 671 weibliche Personen bei — der letztere Zugang ist sehr bemerkenswert —, 805 männliche und 363 weibliche Berufsangehörige schieden jedoch wieder aus oder, richtiger gesagt, mußten wegen zu großer Rückständigkeit mit den Beiträgen gestrichen werden. Da im ganzen 3872 Mitglieder in Berlin, Stuttgart und Leipzig ausgesperrt waren, was einem starken Drittel der Organisation gleichkommt, hätte dieser Söldenbrian beinahe verhängnisvolle Bedeutung gewinnen können. Ueber die neueren Ereignisse berichten wir unter Rundschau.

Die seit Jahr und Tag im Vordergrund stehende Verschmelzungsfrage bei den Lithographen und Stein-druckern hat auf der in der letzten Septemberwoche in Köln abgehaltenen zehnten Generalversammlung des Senefelderbundes noch kein definitives Ende gefunden, da die Verschmelzungsgegner mit vier Stimmen in der Mehrheit blieben. Ein Antrag, eine ständige Kommission zur Anbahnung der Verschmelzung mit dem Vereine der Lithographen und Stein-drucker zu wählen, wurde ebenfalls und zwar mit Stimmengleichheit 22 gegen 22 — abgelehnt, angenommen dagegen mit 26 gegen 16 Stimmen der Antrag auf „Aufbau des Bundes zu einer neutralen Organisation, ähnlich dem Buchdrucker-Verbande“. In Uebergangung der sehr weitgehenden Konsequenzen dieses Beschlusses werden sowohl dieser wie die bezüglich der Gebietsabgrenzung gestellten Anträge einer Urabstimmung unterbreitet. Demzufolge wurden alle einschneidenden weiteren Anträge bis nach Erledigung derselben zurückgestellt und nur noch beschlossene, ordentliche Generalversammlungen in dreijährigen Fristen abgehalten; der Rest der Verhandlungen war in der ersten Oktober-Nummer der **Gruppischen Presse** noch nicht veröffentlicht. Jedenfalls ist diese Tagung des Senefelderbundes, der nach der letzten Abrechnung 7293 Mit-

glieder in 98 Mitgliedschaften zählt und ein Gesamtvermögen von 271979,62 Mk. aufweist, die Einleitung zum Finale gewesen, nach drei Jahren dürfte die Verschmelzung nur noch einen formalen Akt erfordern. Der Bund soll sich früher in den Bahnen unsrer Organisation bewegt haben, nach und nach aber zu einer reinen Unterstützungsvereinigung umgewandelt worden sein. Laut Bericht hat er sich nun nach dem Muster unsrer Organisation auszubauen, was in Wirklichkeit einen vollständigen Frontwechsel bedeutet und manchem eingetragenen Klassenmenschen wohl noch Bauchweh verursachen wird. Da nun aber der Vorsitzende des Vereins der Lithographen und Stein-drucker auf seinen Agitationsstouren den Verband der Deutschen Buchdrucker als vorbildliche Organisation zu bezeichnen ebenfals die Freundlichkeit hat, so wird man von beiden Seiten dem gegebenen Beispiele nachzukommen rege bestrebt sein und schließlich wären dann in diesem uns so nahestehenden Berufe zwei gleichgeartete Organisationen vorhanden, die so neben einander nicht mehr existieren könnten und somit den langersehnten Zusammenschluß vollziehen müssen. Das dürfte wohl auch der Kalkül der Generalversammlung bei dem Verschmelzungspunkte gewesen sein, andernfalls der Beschluß — die Urabstimmung wird kein andres Resultat liefern — jeglicher Bedeutung entbehren würde.

Der Allgemeine deutsche Gärtnerverein hat durch Vermittelung des Verbandes der deutschen Gewerbevereine auf dieselben die Frage gerichtet, ob sie sich für Streitigkeiten der Gärtner zuständig erachten oder nicht. Bekanntlich werden die Gärtner im allgemeinen nicht als gewerbliche Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung betrachtet. Daß sie an der Kubrizierung unter die Landwirtschaft keinen Gefallen zu finden vermögen, ist begreiflich, nicht minder das Bestreben nach Lösung dieser Fessel.

Die Anfang dieses Jahres von Brust, dem Führer der christlichen Bergarbeiter, in einem Anfälle seiner früheren Fraktionen verjüngte Entfremdung der beiden Gruppen hat nun die von Ludwig Schröder beantragte gerichtliche Sühne gefunden. Brust hatte nämlich in dem Bergknappen behauptet, Schröder habe, statt von dem Streik im Bismarckreviere zur genannten Zeit abzurufen, die Bergarbeiter in diesen Zustand „gehetzt“, welche wahrheitswidrige Angabe von Brust vor Gericht nur in allen Punkten zurückgezogen werden mußte, worauf ein Vergleich zu stande kam. — Die Zahl der im preussischen Berg- und Hüttenwesen beschäftigten Personen beträgt nach der neuesten statistischen Aufstellung 465085, die örtlich wie beruflich spezialisiert sich folgendermaßen verteilen: Steinkohlenbergleute arbeiteten 205106 im Ruhr-becken, 63629 in Oberschlesien, 49975 im Saar- und Ruhrgebiete, 21277 in Niederschlesien, 29067 Braunkohlenarbeiter im Bezirke Halle-Teich-Weißenfels, 4533 Salzbergleute im Magdeburg-Stahlfurter Bezirke, 32027 Erzbergleute im Bonner Reviere, 14480 in Oberschlesien und 13855 im Haller Bezirke. Nach der 1899er Berufs-zählung waren in ganz Deutschland 479096 in der Montanindustrie tätige Personen vorhanden, die Zunahme scheint also eine ganz bedeutende zu sein. Aus diesen amtlichen Aufstellungen läßt sich allenfalls auch eine Arbeitslosensteigerung von 6 bis 22 Pf. pro Tonne feststellen, jedoch weit bestimmter eine Verteuerung von 1 bis 4 Mk. pro Tonne! Ein Zentrumsführer — Dr. Heim — rechnete füglich einmal eine Preissteigerung der Kohle in den letzten fünf Jahren von 120 Proz. heraus, was ihn zu dem besonders für seine sozialmagnatischen Glaubensgenossen recht bezeichnendem Jorner-tufe veranlaßte: „Alein im Jahre 1900 sind dadurch dem Volke 1000 Millionen Mark abgehoben worden“, womit jedenfalls nicht zu viel gesagt ist, zumal der Kohlenwucher auch nach neuesten Nachrichten immer stand-
löser wird.

Am 1. Oktober konnte der Verband der Glas-arbeiter auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, der Vorläufer desselben, im Jahre 1875 gegründet, wurde, wie so viele andere Organisationen, auch ein Opfer der Bismarckschen Ausnahme-gesetzgebung. Gegenwärtig zählt der Verband 10000 Mitglieder. Der **Fachgenosse**, das Publikationsorgan dieser Organisation, beging gleichfalls sein 15jähriges Wiegenfest, der Redakteur desselben, Reichstagsabgeordneter Horn, den Gedenktag einer ebenfo-

langen Thätigkeit an demselben, doch war Horn schon Redakteur der im Jahre 1877 herausgegebenen **Fach-genosse**, die das gleiche Ende wie die vorgängige Organi-sation fand. Der **Fachgenosse** erscheint nunmehr in ver-größertem Formate und besserer Ausstattung. — Der Verband nahm füglich eine allgemeine Berufsstatistik auf, zu welcher in von der Organisation nicht afflu-ierten Orten die Gewerkschaftsstatistik und Vertrauens-leute mit in Anspruch genommen wurden.

Mit dem Datum des 12. September berief der Haupt-vorstand des Verbandes der deutschen Mühlenarbeiter den nächsten Verbandstag zum 7. April 1901 und folgende Tage nach Heilbronn a. N. ein.

Die Väter rüsteten zu einer allgemeinen Protekti-bewegung gegen die drohende und jedenfalls auch zur Thatsache werdende Abänderung des Maximalarbeits-tages, die in der angekündigten Weise eine Verlängerung der Arbeitszeit von 12 auf 14 bzw. 15 Stunden täglich bedeuten würde. Es ist ja jedenfalls eine erfreuliche Erscheinung, wenn in der Fachzeitung der Bädermeister sich Arbeiter finden, die ihren Berufsgenossen ganz gehörig den Zeit lesen, aber diese weißen Sperlinge sind doch noch zu selten, als daß man sich von ihrem wadern Auftreten Erfolge versprechen dürfte. Zudem haben ja die Potentaten aus dem Reiche der Regel in der geseh-gebenen Körperschaft einflußreiche Protektoren die Menge, die mit allem Nachdruck die Interessen dieser „Armen“ vertreten; man denke z. B. an den vom Abgeordneten Certeil in der Reichstags-sitzung vom 10. Januar d. J. gemachten Ausdruck: „Die Bäderreivordnung gehört durchaus zu den Berordnungen, die nahe an die Grenze treten, wo Vernunft zum Unfinn und Wohlthat zur Plage wird.“ Die von den Gewerbeinspektoren in ver-schiedenen Orten über die vorge-schlagene Abänderung des Maximalarbeits-tages gehörten Sachverständigen aus dem Gesellenstande lassen wegen der Art ihrer Ernennung auch keine großen Erwartungen hegen und so wird der Rückschritt denn wohl leider seinen Lauf nehmen und mit ihm noch mancher Stein des Anstoßes für die Herren Bädermeister verschwinden. — Die Bädergesellen in Berlin richteten an die Regierung das Ersuchen, bei der Revision der Bäderreien Sachleute hinzuzuziehen; die Antwort der Behörde steht noch aus.

Bei den Tabakarbeitern gab es eine Preßfehde über die Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg, welche von v. Elm in geschickter Weise verteidigt wurde. — Einer Aufforderung an die Konsumvereine, nur von solchen Firmen ihre Zigarren zu beziehen, die den Wini-malohn für Tabakarbeiter von 8 Mk. pro Tausend be-zahlen, hatten bis Mitte September nur 14 Vereine ent-sprochen.

Der Vorstand des Verbandes der Schneider ord-nete die Wahl von 32 Agitationskommissionen für ganz Deutschland an.

Bekanntlich streben die deutschen Schuhmacher in überraschender Einmütigkeit den Abschluß von Tarif-gemeinschaften an, indes die Unternehmer dieses Gewerbes förmlich Sturm dagegen rennen und den Vorsitzenden des Vereines der Schuh- und Schäftefabrikanten, der auf der mehrfach besprochenen Straßburger Generalversamm-lung wahre Wunderdinge in sozialer Rückständigkeit voll-brachte, mit einem förmlichen Hagel von Vertrauensvoten überschütteten, nachdem ein einstimmiger Arbeitgeber seine Kollegen ob ihrer unverständigen Haltung in dieser und ähnlichen Fragen obenbrein scharf getadelt hatte. Aber nicht nur die Großen, sondern auch die Kleinen, die Innungsmannen, sind desselben Geistes und unter diesen Umständen erscheint der Abschluß von tariflichen Verein-barungen in Podynau auf anderthalb Jahre besonders auffällig, denn auch dort leistete die Innung heftigen Widerstand.

Der geistige Führer der Vertrauensmänner-Zentri-
fation, Kehler in Berlin, scheint durch die vom Zentri-
verbande der Maurer herausgegebene und von uns
auch kurz besprochene Geschichte der deutschen Maurer-
bewegung auf einmal mehr und verständlich gestimmt,
er lehnt sich nach den vierzehnjährigen Streitigkeiten —
nach Einigkeit. Da er jedoch die Einheit ausgeproben-
magen für nicht wünschenswert hält, so ist nach dem
Grundstein nicht allzuviel von diesem sentimental An-
falle zu erwarten. Das Maurerorgan vertritt nämlich

den Standpunkt: „In einem Berufe muß Einheit sein, soll anders die Einheit nicht in die Brüche gehen: jede Zersplitterung innerhalb eines Berufes führt unvermeidlich zu Heibereten und schließlich zu Gegenständen, die ein gemeinsames Arbeiten vollständig ausschließen,“ welche Ansicht von uns vollkommen geteilt wird. — Die am 11. September in Dresden abgehaltene Generalversammlung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe bedeutet für sämtliche Bauarbeiter eine Kriegserklärung scharfster Form, die ihre Vorgängerinnen weit überbot. Dieser Bund umfaßt jetzt 104 Verbände, 37 wären also noch zu tapern; Hamburg, München und besonders das Rheinland verhalten sich noch ablehnend, „den dortigen Kollegen scheint es noch zu gut zu geben“, führte der Berichterstatter Felix Berlin unter Beiseite der Versammlung aus. Dieser bekannte, auf einen kräftigen Ton gestimmte Oberbaurat machte sich noch eine ganze Anzahl Redeblicke, die ihn aufs neue als vollenbeteu Stammaros zeigten, so: „Wir dürfen nicht warten, bis die Not am höchsten ist, sondern müssen in der Zeit vorzorgern. Wir befinden uns im ständigen Kriege, in einem Kampfe der uns aufgedrungen wurde. Dazu müssen wir Soldaten haben, aber kein im Kampfe zusammengewürfeltes Volkstheer, sondern kampfgeweihte Truppen. Wir stehen freilich erst am Anfang eines Arbeitgeberbundes, unser Bestreben muß aber unausgesetzt darauf gerichtet sein, ein kampfgeweihtes Heer heranzubilden. . . . Gemeinschaftliche Maßregeln gegen Streikende muß unsre Hauptaufgabe sein. . . . Die Streiklausel ist eine der wichtigsten Aufgaben des Arbeitgeberbundes. . . . Wir müssen im Frieden den Krieg vorbereiten, müssen dem Feinde das Wasser abgraben.“ Die schwarzen Listen kommen den Herren zu teuer zu stehen, das „ordnungsgemäße“ Abgangszugnis wird in Zukunft deren Stelle besser vertreten, kein Bauarbeiter darf ohne ein solches in Arbeit genommen werden; das übrige sollen angestellte und freiwillige Spitzel besorgen. Daß sich die beiderseitigen Verhältnisse im Baugewerbe am schärfsten zugespitzt haben, ist eine bekannte Tatsache, die angesichts solcher Sprache von maßgebender Stelle aus auch gar nicht verwundern kann. Ein derartig provozierender Ton wird in keiner Versammlung der Bauarbeiter zu hören sein und die Organisation der Maurer hat ja vor gar nicht langer Zeit noch Schritte zu tariflichen Vereinbarungen angebahnt, zu denen allerdings unter solchen Umständen jedwede Grundlage fehlt. Schon künftigen Tageszeitungen umfassende Lohnherabsetzungen im Baugewerbe an und was auf der angezogenen Generalversammlung über die Verbesserung der Preise mit dem Arbeitgeberinteresse dienenden Mitteln mitgeteilt wurde, kann man diese Mittelungen als die Forderungen zu neuen und erbitterten Kämpfen betrachten. Der Referent über die vorgekommenen Streiks, Ratsbaumeister Simon-Dreslau, fand mit seinen Ausführungen dagegen deutliche Abweisung, was nicht zu verwundern ist durch Stellen wie: „Manche Kollegen haben aber, wie der Anführer lehrt, nicht verstanden, zwischen berechtigten Forderungen zu unterscheiden, oder sich überhaupt auf den Standpunkt gestellt, nichts zu bewilligen; das sei aber ein verkehrter Standpunkt“ und: „Wären wir Arbeiter, würden wir ebenfalls das Bedürfnis nach Organisation haben, deshalb ist es falsch, sich auf den Standpunkt zu stellen, mit Vertretern der Organisation nicht zu verhandeln.“ Die Mythe von der Friedfertigkeit des Unternehmertums und der gen Himmel schreitenden Böswilligkeit der Arbeiter ist durch diese Dresdener Tagung einmal wieder zertrümmert.

Der Zentralverband der Glaser verlegte am 1. Oktober seinen Sitz wie Redaktion, Verlag und Druck der Glaserzeitung von Offenbach nach Karlsruhe. Die Stuccateure denken auch schon recht frühzeitig an ihren nächsten Verbandstag, welcher zum 24. Februar 1901 nach Frankfurt a. M. bereits Mitte September einberufen wurde.

Die Hirsch-Deutschen Gewerksvereine endlich begannen in den letzten Tagen des Septembers mit der Aufnahme einer allgemeinen Arbeiterstatistik. Auch gegen die Kohlennot hat der Zentralrat an die preussische Staatsregierung petitioniert. Die Ortsverbände und Ortsvereine sollen außerdem die Organisation des gemeinsamen Kohlenkaufes in die Hand nehmen.

Korrespondenzen.

T-e. Berlin. In der am 14. Oktober abgehaltenen Versammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker wurden zunächst zwei Fälle interner Natur verhandelt. Sodann wurden zu Delegierten der Ortskrankenkasse 28 Kollegen nominiert. Der Vorsitzende machte die betreffenden Kollegen hierbei darauf aufmerksam, daß auch bei der Wahl und später bei der Generalversammlung jedermann seine Pflicht als Delegierter erfüllen müsse, speziell da in der nächsten Generalversammlung die Angelegenheit über die Aerte zum Austrage kommen soll (s. den Artikel in der „Solidarität“ vom 14. Oktober dieses Jahres, Nr. 21, Seite 2). Die Versammlung ist mit den vorgeschlagenen Delegierten zufrieden. Ausgenommen wurden Rud. Müller wieder, Böwendorf und Lud. neu. Kollege Schneider berichtete über die Kontrolle beim Stiftungsfeste und wurden die Kollegen auch vom Vorsitzenden dazu herzlich eingeladen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Hamburg-Altona. Das fünfzigjährige Berufsjubiläum in Verbindung mit seinem fünfzigjährigen Ge-

schäftsjubiläum begeht Sonntag den 28. Oktober, geliebt und geachtet vom gesamten Personal, Herr Ferdinand Meyer, Faktor und Geschäftsführer der Buch- und Steindruckerei von H. W. Köbner & Co. in Altona. Weit über Hamburg-Altonas Grenzen hinaus werden sich die alten Kämpen gewiß gern des Mannes erinnern, der bis zum heutigen Tage treu zur Fahne gehalten hat. Als langjähriger Schriftführer und Präses des ehemaligen Altonaer Buchdrucker-Vereins ist es seiner hervorragenden Mitwirkung zu danken gewesen, daß ein Zusammenfluß der Vereine von Hamburg und Altona herbeigeführt wurde. Sodann als Mitglied in die erste große Statut-Ratungskommission zur Verschmelzung dieser beiden Vereine gewählt, war M. später Vizepräsident des Hamburger Vereins und gehörte ferner verschiedenen Kommissionen an. Das Vertrauen der Mitglieder beruht ihm in Jahre 1874 als Delegierter Hamburg-Altonas zum Buchdrucker-Tage in Dresden. Alzeit ist M. der ehrliche Ratler zwischen Prinzipal und Gehilfen auf tariflichem Gebiete geblieben; niemals hat ein Konflikt den Frieden im Geschäft gestört. Das patriarchalische Verhältnis zwischen dem leider im vorigen Jahre verstorbenen Prinzipale Herrn F. W. Döhreiner und den Gehilfen war hauptsächlich sein Verdienst und trifft bei dem Jubilare der gewiß nicht häufig vorkommende Fall zu, es in leitender Stellung verstanden zu haben, Rechte und Pflichten gleichmäßig abzumessen. Als charakteristisches Zeichen des guten Einvernehmens und guten Zusammenarbeitens möge nur erwähnt sein, daß am 9. November Kollege E. Brauns sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als 18. Jubilare feiert. Möge es Herrn Ferd. Meyer noch lange Jahre vergönnt sein, in geistiger und körperlicher Frische dem Geschäft vorzutreten: zum Wohle desselben sowie zum Wohle der Gehilfenchoit!

München. Die am 14. Oktober abgehaltene äußerst gut besuchte Versammlung des Maschinenmeisterklubs hatte u. a. als dritten Punkt der Tagesordnung aufgestellt: „Die kommende Tarifrevision und Stellungnahme hierzu.“ Das Referat hierüber hatte in dankenswerter Weise unser Mitglied F. H. Müller übernommen. Derselbe führte zunächst aus, daß durch die Tarifgemeinschaft von 1896 endlich einmal stabilere Verhältnisse in unserm Gewerbe Eingang gefunden und die Prinzipale auch einmal Ernst gezeigt hätten, an den tariflichen Verbesserungen mitzuarbeiten, was in früheren Jahren nicht der Fall gewesen sei. Bezüglich der zu stellenden Forderungen sei zunächst eine Erhöhung der Grundpositionen von unbedingter Notwendigkeit, zumal hier in München die Preise von Lebensmitteln, Wohnungen, Brennmaterial usw. auf einer Höhe angelangt seien, wie nicht leicht in einer andern Stadt Deutschlands. Eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche kostet monatlich 32 Mk., also pro Woche 8 Mk., dann kommen für Verbands- und Staatssteuern, Kranken- und Invalidenfasse noch 2,60 Mk. in Abzug, verbleiben also von dem Minimum von 24,68 Mk., welches die meisten Kollegen haben, rund 14 Mk. pro Woche oder 2 Mk. pro Tag zum Lebensunterhalte, Kleidung usw. zur Verfügung. Mit diesem Gelde soll dann ein verheirateter Kollege mit größerer Familie auskommen können. Eine zu solchem Preise erworbene Wohnung denke man sich aber ja nicht in einer belebten Straße oder in einem Vordergebäude, in den meisten Fällen muß man sich mit einer solchen im Hintergebäude begnügen oder eine halbe bis eine Stunde von der Arbeitsstätte entfernt wohnen. Redner unterzog dann den Artikel in Nr. 105 des Corr., Maschinenmeisterklausel betr., einer scharfen Kritik. Ja, Klarheit muß geschaffen werden um jeden Preis! Fort mit diesem Ausnahmegefe! Wasden doch die meisten humaneren Prinzipale davon keinen Gebrauch, warum denn für einen verschwindend kleinen Teil diese Klausel noch aufrecht erhalten! Wir brauchen keine Extrawurst, wollen uns aber auch nicht noch länger eine Extrawurst aufdrängen lassen. Es war doch nur ein Uebergangsmittel, um die geschäftlichen Einrichtungen zu ordnen, was nun während der Zeit von fünf Jahren gewiß geschehen konnte. Die Lehrlingskassa der Druckerlehrlinge dürfte auch der der Seperlehrlinge gleichgestellt werden, in dem ein Lehrling an der Maschine einer größeren Beaufsichtigung bedarf, um das Geschäft vor Schaden oder Unglücksfällen zu bewahren, als ein Seperlehrling. Die vielen Ueberstunden, unter welchen wir hier ja nicht so zu leiden hätten als anderwärts, müssen in geregelte Verhältnisse gebracht werden; den Redner lobte an dem Schluß seines Referates reicher Beifall. Nach äußerst reger Beteiligung der Mitglieder an der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige sehr zahlreich besuchte Maschinenmeister-Versammlung erhofft von der demnächst stattfindenden Tarifrevision zunächst eine Erhöhung der Grundposition resp. der Lokalaufschläge, welches gerechte Verlangen durch die in den letzten Jahren bedeutende Erhöhung der Preise von Lebensmitteln, Wohnungen, Kohlen usw. wohl begründet ist. Ebenso dürfte die Lehrlingskassa und die Arbeitszeit der bei Seper gleichgestellt werden resp. die sogenannte Maschinenmeisterklausel zu streichen sein, nachdem laut Statistik die weitaus größte Mehrzahl von Firmen von diesem Ausnahmegefe keinen Gebrauch macht. Im übrigen ist die heutige Versammlung mit den näheren Ausführungen im Leitartikel in Nr. 119 des Corr. vollständig einverstanden.“ Auch über den vom Braunschweiger Maschinenmeisterverein gestellten Antrag, für die Maschinenmeister ein eigenes Minimum

aufzustellen, wurde eine eingehende Debatte gepflogen und einstimmig beschlossen, hiervon abzusehen und vielmehr darauf zu bringen, daß sämtliche Verbandsmitglieder, gleichviel ob Seper, Maschinenmeister, Schriftgießer usw., gleichgestellt werden in Bezug auf Minimum und Arbeitszeit. Höhere Löhne zu erzielen liege nach wie vor an dem Einzelnen und möchten wir an dieser Stelle unsere Kollegen ermahnen, bei Angeboten stets darauf bedacht zu sein, möglichst hohe Löhne zu erzielen, damit nicht die seit kurzem fast allgemein in die Höhe gegangenen Löhne wieder gedrückt werden. Bei Angeboten empfiehlt es sich, vorher Erkundigungen über Bezahlung usw. einzuziehen. Weiter wurde beschlossen, für das Winterhalbjahr 1900/01 von dem beschlossenen Lehrstufge abzusehen und dafür einen Vortragszyklus über Farbentzue, Farbenharmonie, Chemigraphie, Papier- und Maschinenkunde, Elektrotechnik usw. zu veranstalten. In der letzten Monatsversammlung wurde von verschiedenen Mitgliedern ein Kolortextus gewünscht, wozon jedoch von seiten des Vorstandes abgesehen wurde, da ein derartiger Kursus keine nennenswerten Erfolge für den Maschinenmeister verspreche. Denjenigen Mitgliedern, welche sich besonders für einen solchen Kursus interessieren, wurde der Beitritt zur Inpographischen Gesellschaft empfohlen, die in dieser Beziehung großartiges leistet. Im übrigen wurde auf den demnächst zur Verteilung gelangenden „Leitfaden für Buntbuchdruck“ hingewiesen und der große Wert dieses Wertes für den Farbenbruder hervorgehoben. Dasselbe wurde in nahezu 100 Exemplaren bestellt, welche hohe Zahl dem vom Klub eingeführten Katalogsysteme zuzuschreiben ist. Von einem vorgeschlagenen Aekturfus wurde ebenfalls abgesehen, da man allgemein der Ansicht war, daß durch einen solchen der Maschinenmeister leicht zu erfolglosen Manipulationen an schabhaften Meinungen verleitet werden könnte. Unter Verschiedenem wurden noch u. a. unserm Klubmitglied Gustav Eisele von seiten des Maschinenmeisterklubs die herzlichsten Glückwünsche zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Berufsjubiläum, das er an diesem Tage beging, übermittelt und hierauf die Versammlung geschlossen.

t. Weimar. Die zweite diesjährige Mitgliederversammlung uners Bezirks fand am 14. Oktober in Apolda statt. Derselbe war sehr zahlreich besucht. Nach Erstattung der Situationsberichte durch die Vorsitzenden der Ortsvereine Weimar und Apolda sowie nach Genehmigung des Rechenschaftsberichtes wurde in die Beratung des von der Mitgliedschaft Apolda gestellten Antrages: „Bezirksversammlung möge in eine Besprechung der tariflichen Lage eintreten und ihre Ansichten äußern über die demnächstige Ausgestaltung des Tarifges,“ eingetreten. In sehr ausführlicher Weise wurde der Antrag von Kollegen Sälzer-Apolda begründet. An der Hand der drei Corr.-Artikel „Zur Tarifrevision“ suchte Redner nachzuweisen, daß die hierin vertretenen Anschauungen nicht die richtigen wären, sondern daß auch bei der vierzigjährigen Tarifrevision das Hauptgewicht auf der Verkürzung der Arbeitszeit zu legen sei, natürlich neben einer entsprechenden Erhöhung der Grundpositionen des Tarifges. Mit dieser Ansicht fand er allerdings wenig Gegenliebe in der Versammlung. Die meisten Redner waren sich darin einig, daß es an der Zeit sei, zunächst auch einmal in erster Linie an eine materielle Verbesserung der Mitglieder zu denken, da es fast zur Unmöglichkeit geworden sei, bei den heutigen Leuerungsverhältnissen mit dem Minimum auszukommen. Nach langer Debatte gelangte denn auch die nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die am 14. Oktober in Apolda tagende Versammlung des Bezirks Weimar erachtet es als dringend geboten, bei der Revision des im nächsten Jahre ablaufenden Tarifges vor allem auf folgende Punkte Bedacht zu nehmen: 1. Die Ausnahmebestimmungen der §§ 31, 33 und 38 sind aufzuheben; 2. bei Nichterhöhung der Grundpositionen um 15 Proz. sind die Lokalaufschläge den jetzigen Leuerungsverhältnissen entsprechend zu erhöhen bezw. zu verallgemeinern; 3. die Vereinbarungen des Tarifges werden auf zwei Jahre festgesetzt; 4. die Tarifabmachungen sollen in Zukunft nur vom Verbands der Deutschen Buchdrucker und dem Deutschen Buchdruckervereine festgesetzt werden, da diese beiden Organisationen die einzige Gewähr für eine praktische Lösung dieser Frage bieten; 5. die Verkürzung der Arbeitszeit ist stets im Auge zu behalten.“ Hiermit war dieser Punkt erledigt. Unter Verschiedenem wurde noch eine Zusammenkunft der Apoldaer, Jeneiner und Weimarer Kollegen für den 21. November (Dinstag) beschlossen. Die Festsetzung des Ortes und der Zeit wurde dem Bezirksvorsitzende überlassen. Die Kollegen seien jetzt schon hierauf aufmerksam gemacht und freundlich dazu eingeladen. Mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die sehr animiert verlaufene Versammlung.

Hundschau.

Das Bonner Schourgericht verurteilte in seiner Sitzung vom 23. Oktober den 45 Jahre alten, wegen Betruges mit sechs Wochen Gefängnis verurteilten Nebakter und Buchdruckermeister Johannes Küper aus Borsdorf wegen Urkundenfälschungen und Betruges (darunter zwei amtliche Fälschungen) zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Der Staatsanwalt hatte jedes Jahre Zuchthaus und jedes Jahre Ehrenverlust beantragt. — Küper hatte auf den Unberühmten Würzburg, Münster und Bonn zwei Semester Jura und fünf Semester Philosophie studiert. Ein Examen hatte er angeblich wegen Mittellosigkeit nicht gemacht. Er ging dann zur Presse über, war zuerst als Redakteur beim Rhein. Volksfreund in Eilen thätig, trat dann in den Dienst des Kaplan Taschak und war zuletzt von 1889 bis 1898 Redakteur der Duisburger Volkszeitung. In letztgenannter Stellung war er, gemäß seiner Angabe, mit Sozialpolitik viel beschäftigt und bekämpfte energisch die Sozialdemokratie — bis er mit der Geistlichkeit in Konflikt geriet, was den Verlust seines Postens zur Folge hatte. Dann begab er sich nach Wilhelm, Honnef, Rheinbach und Bonn, wo er die raffiniertesten Schwindelereien verübte. Sein Hauptbetriebsgegenstand ging nun darauf hinaus, von Kapitalisten Gelder zu erschwindeln und mit deren Hilfe die Druckerei von Karl Trobnig in Bonn zu erwerben, was ihm aber nicht völlig gelang.

Mit vielem Geschick „bearbeitet“ seit einiger Zeit ein angebl. Schriftsteller verschiedene Städte an der Westgrenze Sachsens, so u. a. Meerane, Waldenburg und Schmölln, indem er unter dem Vorwande, Konditionen erhalten zu haben, Logis mietet und dann mittels allerhand Schwindelereien oder gar Diebereien sich rechtskräftige Vermögensvorteile zu verschaffen sucht. Trotz aller Zügigkeit der Polizeibehörden vermochte dieser „Nachkollege“ bisher stets den Nachstellungen seiner Häsher zu entkommen.

Der Schriftsteller H. J. Dibalski in Blasewitz-Dresden war ausgehoben und für das Infanterie-Regiment 105 in Straßburg bestimmt worden. Er scheint aber so wenig Gefallen an den „Ferienkolonien“ gefunden zu haben, daß er den Tod in der Elbe diesen vorzog. Uebrigens wurde er bereits wegen Fahnenflucht hiedurch verurteilt.

Preffe. Ein Bauer in Großenhain schloß sich durch den in Dresden erscheinenden Volksfreund beleidigt und es geschah ihm, auch seinerseits von dem in der neuern Zeit modern gewordenen ambulanten Gerichtsstande der Preffe Gebrauch zu machen, d. h. er machte die Klage beim Amtsgerichte zu Großenhain, statt in Dresden, anhängig. Dieses erklärte sich aber für unzuständig unter Berufung des Klägers in die Kosten. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: „Nur wenn der Redakteur einer periodischen Druckchrift zugleich der Verleger oder Herausgeber, insbesondere der Verbreiter der Zeitung ist, oder wenn unter Beweis gestellt wird, daß die betreffende Druckchrift mit dem Willen des verantwortlichen Redakteurs in dem Amtsgerichtsbezirk Großenhain verdrückt und dahin gesendet wird, ihm also eine Thätigkeit bei der Verbreitung der Zeitung zur Last gelegt wird, kann von einer Ausdehnung des Tatortes und zwar des Erscheinungsortes auf den Versandort die Rede sein.“ — In Elßig-Verbringen wurde die Verbreitung zweier in Italien erscheinender sozialistischer Blätter verboten, es betrifft dies den „Avanti“ und die „Giustizia“. — Die Königsberger Volkstribüne wird demnächst als Königsberger Volkszeitung täglich erscheinen, bisher erschien dieselbe dreimal wöchentlich. — Immer fidei wird von nun an die konervative Badische Landpost werden. Sie geht nämlich am 1. Januar an eine Aktiengesellschaft über, welche den vielversprechenden Namen „Fidelitas“ führt. — Kein Geld, kein Schweizer, — so denkt auch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Vorhaus zu Haus. Sie schrieb auf Artikel über „empfehlenswerte Bezugsquellen und Weihnachtsgeschenke“ Preise aus und sandte dann die Manuskripte der eingegangenen Artikel an die darin aufgeführten Geschäfts-inhaber mit einem an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Begleitbriefchen. Es heißt darin u. a.: „Sollten Sie uns für die nächste Saison Ihre Anzeigen übermitteln, so verpflichten wir uns, das hier beifolgende Manuskript noch rechtzeitig vor Weihnachten im redaktionellen Teile unsers Blattes kostenlos zum Abdruck zu bringen.“

Von einem Brauer in Hannover wurde die Anwartschaft des bekannten § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Krankheitsfällen vor dem dortigen Gewerbe-gerichte in einem Falle verfochten, der gewiß bis jetzt vereinzelt dasthet. Der Kläger beanpruchte nämlich auf Grund dieses Paragraphen seinen Lohn auch für eine 5 1/2-tägige Krankheitsdauer und war bereit, sich das bezogene Krankengeld auf den verlangten Lohn anrechnen zu lassen. Sein Arbeitgeber widersprach dem und meinte, er hätte ja den Kläger, um aller Verpflichtungen gegen ihn ledig zu werden, bei Beginn der Krankheit nur zu entlassen brauchen, weil Kündigung beiderseitig durch Vertrag ausgeschlossen sei. Das angerufene Gewerbe-gericht verurteilte die Firma, an Kläger für 5 1/2 Tage Lohn unter Anrechnung des Krankengeldes zu zahlen, da im Hinblick auf die vierjährige Thätigkeit bei der Firma die 5 1/2 Tage eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit seien. Eine bei Beginn der Krankheit ausgesprochene Entlassung hätte also nach dem hannoverschen Gewerbegerichtsurteile den Anspruch des Klägers nicht ausgeschlossen.

In München standen vier Tischler vor Gericht, weil sie sich gegen „Arbeitswille“ während des Streiks vergangen haben sollten. Schlimm scheint die Sache nicht gewesen zu sein, denn zwei mußten freigesprochen werden, während die zwei anderen zu acht bzw. drei Tagen Gefängnis verurteilt wurden.

Der Münchener Magistrat beschloß, die Arbeitszeit der Heizer der städtischen Elektrizitätswerke von 12 auf 9 Stunden unter Fortzahlung der bisherigen Löhne herabzusetzen. Die Wärter sollen zwar noch täglich 12 Stunden auf dem Posten bleiben, jedoch nach jedem vierten Tage eine 24stündige Ruhepause bei voller Lohnzahlung haben.

Der Weberstreik in Aachen bei Rütphen endete nach neuntägiger Dauer durch Verschleißung auf Herabsetzung der Löhne seitens des Unternehmers. In der Anhalter Holzindustrie-A.G. zu Dessau legten sämtliche Tischler, Kolierer und Drechsler die Arbeit nieder wegen Maßregelung des Arbeiter-Ausschusses. In einer mechanischen Weberei in Hüls bei Krefeld streikten die Arbeiter gegen eine 25prozentige Lohnkürzung. Die Bergleute des Kohlenreviers Niederschlesien fordern neben Einführung der Achtstundenschicht Lohnerböhung.

Die Eisenbahnarbeiter in Triest haben zwar, wie berichtet wurde, die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch sich vorläufig nur mit dem Versprechen zufriedengegeben, daß ihre Forderungen erneut einer „ernsten Prüfung“ unterzogen werden würden.

In Düsseldorf wurde am 21. Oktober ein Gewerkschaftshaus eröffnet. Es ist dies das bisherige Kaufhaus Berger Straße 8. Zwei große Säle und eine Verberge stehen den Arbeitern zur Verfügung.

Die Baumeister in Würzburg hatten mit ihrem Verlangen, in die Arbeitsverträge mit der städtischen Behörde die Streik Klausel aufzunehmen, kein Glück. Der Magistrat lehnte das Ansuchen gegen eine Stimme, die eines Baumeisters, ab.

Die Bergwerkesgesellschaft zu Herne kann ihren Aktionären mitteilen, daß nicht nur eine Vermehrung der Abschreibungen zum Zwecke der weiteren Konsolidierung des Unternehmens, sondern auch eine Steigerung der Dividende gegen das Vorjahr zu erwarten steht. Die Aktionäre sind also gesichert.

Singänge.

Die Moderne Kunst (Verlag von Richard Bong) bringt in den Hefen 3 und 4 wieder eine ganze Reihe prachvoll ausgeführter Holzschnitte. Es verdient das Bestreben der Firma, den künstlerischen Holzschnitt zu pflegen, um so mehr Anerkennung, als man heutzutage das liebe Publikum immer mehr mit minderwertigen, durch die verschiedensten Reproduktionsverfahren hergestellten Bildern zu traktieren pflegt und damit den guten Geschmack verdirbt. Auch die Farbenbrüche, welche jedem Hefte beigegeben sind, ebenfalls eine Spezialität der Firma, verdienen die höchste Beachtung. Das vierte

Hefte führt u. a. den Lesern eine Anzahl Bilder eines jungen norddeutschen Malers, Heinrich Hellhoff, vor, dessen Motive zumeist dem Leben der Fischer und dem Treiben am Meeresstrande entnommen sind. Aus dem Texte führen wir nur an die Beschreibung einer Werkstätte zur Herstellung von Theater-Requisiten, ferner eine sachgemäße und äußerst interessante Beurteilung des Theaters auf der Pariser Weltausstellung, endlich eine Plauderei über unsere Tänze. Außerdem enthält jedes Hefte interessante Plaudereien über aktuelle Vorkommnisse, veranschaulicht durch beigegebene Porträts und sonstige Abbildungen. Der Preis von 60 Pf. für ein Hefte ist ein beispiellos billiger.

Ueber die Reinigungsmittel des Buchdruckers, ihre Vorzüge und Nachteile in lugieinischer und kommerzieller Hinsicht hat Herr Franz Franke (Gutenberghaus in Berlin-Schöneberg) in einer soeben herausgegebenen Broschüre seine langjährigen Erfahrungen zusammengestellt. In wesentlichen enthält die Broschüre, die an Interessenten gratis abgegeben wird, eine Empfehlung der von der Firma zu beziehenden Originalpasta.

Die Crisfrankenasse Plauen i. V. hat in Rühlshausen bei Bad Eiter ein Genesungsheim errichtet, das am 15. Juli d. J. eingeweiht wurde. Dies gab dem Kassenvorstande Anlaß, eine Zeitschrift herauszugeben, in welcher auf die Entstehung des Genesungsheims und dessen Einrichtung des näheren eingegangen wird, zur Nachahmung für andere dergleichen Kassen. Die Kosten des Baues betragen 130000 Mk., des Grundstückes 80000 Mk. Die Landesversicherungsanstalt für die Invalidenunterstützung unterstützte das Unternehmen durch ein Darlehen von 80000 Mk., der Stadtrat zu Plauen durch Zuzahlung eines Reservefonds aus einer aufgelösten Kasse im Betrage von über 5000 Mk.

Gestorben.

In Hannover am 23. Oktober der Invalide bei der Zentral-Invalidentasse Friedrich Beneke, 78 Jahre alt — Eschlaganfall.

In Stettin am 2. Oktober der Sefer Hermann Lubahn, 23 Jahre alt — Lungenemphysem; am 12. Oktober der Invalide Paul Kiesling, 63 Jahre alt — Darmkrebs.

Briefkasten.

H. R. in Straßburg i. E.: Für die Richtigkeit Ihrer Notiz wollen Sie uns die Bestätigung durch den Bezirksvorstand übermitteln. — R. in Nürnberg: Wir geben aus Ihrem Berichte an dieser Stelle bekannt, daß die am 20. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung sich mit den Verhältnissen im Generalanzeiger beschäftigt. Weiter interessiert die Allgemeinheit nichts in dem Berichte.

H. B. in Frankfurt a. M.: Ihre Darlegungen eignen sich sehr zur vertraulichen Behandlung auf dem Schriftstellerkongresse als zur Veröffentlichung im Corr. — G. B. in Berlin: Von diesem Jubiläum können wir keine Notiz nehmen, weil der Jubilar in einer nicht-tarifstreuen Druckerei konditioniert. — R. L. in Osnabrück: Eine Empfehlung dieser Rattenkämpfer paßt doch besser in den Annoncenteil. — d. in Juidau: Nicht mehr zu haben. Ende nächsten Jahres kommt wohl eine Neuausgabe. — H. S. in Tondern: Abgelehnt, da ein Teil Ihrer Begründung den Kollegen ebenfalls ein „Lächeln entlocken würde.“ — Joseph-Gehänte: 2,75 Mk. — J. G. in Eidenburg: Werden Sie sich an Frau Paula Thiede, Berlin C, Seydelstraße 30, part. (die Vorsitzende des Verbandes), dort werden Sie alle Ihre Fragen beantwortet erhalten.

Verbandsnachrichten.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Neustadt a. d. S. Der Freundesverein befindet sich von nun ab im Gasthause zum Nebstode, Friedrichstraße (in der Nähe des Bahnhofes). Der Correspondent liegt aus.

Wollen Sie

für ein Ia Hamburger Haus Zigarren an Wirte, Händler usw. verkaufen gegen eine Vergütung v. 120 Mk. pro Monat und hohe Provision, so schreiben Sie sofort an **H. Nies & Co., Hamburg-Vorgelde.** [256]

Verkaufe meine flottgehende

Accidenzdruckerei

mit guter Kundenschaft und festen Druckaufträgen in größerer Stadt der Rheinpfalz. Offerten unter Nr. 143 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine seit einem Jahre bestehende

Accidenzdruckerei

mit zwei neuen Schnellpressen u. großem, modernen, nur neuem Schriftenmaterial sowie sehr guter Kundenschaft und festen Jahresaufträgen ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Einem Fachmann, auch zwei Herren, ist günstige Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nur ernstliche Reflektanten wollen Offerten einreichen unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einrichtung von Accidenz-Setzerei, wie neu, modern, für 1500 Mk. bar sofort zu verkaufen. Off. u. Nr. 916 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger Maschinenmeister

im Zeitungs-, Accidenz- und Farbendrucke bewandert, zum 3. November gesucht. Offerten unter Nr. 230 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schriftgießer

für Küstermannsche Handmaschinen, der auch fertigmachen kann, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 260 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Fertigmacher

zum sofortigen Antritt gesucht. [261] Schriftgießerei C. F. Mühl, Leipzig-Reudnitz.

Zeitungss- und Inseratensetzer

sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an **Wilhelm Thiele, Altona, Blumenstraße 25, S. 7, I.** [253]

Zwei tüchtige, junge Schriftsetzer

in allen Satzarten sowie im gesamten Zeitungs- und Inseratenwesen erfahren, suchen sofort dauernde Kondition.

Werte Offerten erb. an **Karl Regel, Dresden, Elbgäßchen 4.** [249]

Junger, tüchtiger Setzer im Wert- und Tabellenfache bewandert, sucht sofort Kond. Werte Offerten erb. an **Rob. Springsguth, Birnmasens, Hauptstraße 36.** [254]

Tüchtiger Annoncen-Setzer, Metteur, im Katalog-, Tabellen-, Wert- und Zeitungssache vollst. firm, sucht dauernde Stellung. Gute Zeugnisse. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter „Tüchtig 255“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Maschinenmeister

24 Jahre alt, in allen Arbeiten tüchtig, mit Doppelmaschinen, Schnell- und Ziegeldruckern sowie Gasmotoren vollständig vertraut, sucht baldige Stellung. Beste Offerten erbeten an **H. Seitz**, Wera Neuß, Rittergasse 5, I. [240]

Junger Maschinenmeister

im Satz- und Plattendrucke durchaus tüchtig, wünscht sich zu verändern. Beste Offerten unter **E. F. Postl**, Hannover, Braunschweigerstraße. [262]

Buchdr.-Stenographenverein Gabelsberger zu Hamburg.

Anfang November Beginn eines neuen Unterrichts-Kurses in der

Gabelsbergerschen Stenographie.

Anmeldungen erbeten an Kollegen
W. Köhle, St. Georg, Langereihe 65b, II. [252]

Dresden. Buchdruck-Masch.-Dresden. Meister-Verein.

Sonntag den 4. November, vormittags 11 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale. Tagesordnung: Besprechung, die Tarifrevision betr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand. [258]

Dresdner Buchdrucker-Verein.

Mittwoch den 31. Oktober (Reformationsfest):
Familien-Abend
bestehend in Instrumental- u. Vokal-Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball
in den Räumen des Trianon. — Anfang 5 Uhr.
Eintrittskarten sind im Vereinsbüro und beim Kollegen Reichenbach, Zwingerstraße 22, zu haben.
Der Vorstand. [210]

Bei Neueinrichtung
••••• einer Buchdruckerei
verlange man unsere Proben und Preisblätter
nebst Kostenanschlag.
Billigste Preise bei tadellosem Material.
Einrichtung von Druckereien in jedem Umfang.
••••• Kleine Accidenz-Druckereien •••••
••••• sofort lieferbar. •••••
Schriftgiesserei Brüder Butter,
Dresden-II.
Friedr. I., 796.

DIE TECHNIK DER BUNTEN ACCIDENZ
II AUFLAGE
Vom Entwurf
Satztechnisches
Tonplattenschnitt
Bunte Farben
Vom Buntdruck
Herausgegeben v. **Otto Krüger**,
Faktor, Berlin, Kottbuser Ufer 64.
Ein durchaus instruktives, den
praktischen Bedürfnissen ange-
passetes, für Setzer und Drucker
bestimmtes Hülfsbuch, 164 Seiten
Text gr. 8^o mit 71 Beispielen und
3 Farbendrucktafeln.
Preis M. 3,50 bei Frankensendung.

Beweis-Aufnahme
mit
Auch Teilzahl.
Photofix
Beste photogr. Apparat.
Illustr. Katalog frei.
Photofix Berlin 53.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6
gegründet am 18. März 1891 in Folge der grossen
Tabakarbeiter-Aussperrung
beschäftigt etwa 100 Arbeiter in zwei Fabriken.
Ueber 100 Sorten Zigarren! Preis pro Mille von
28 bis 170 Mk.
Illustrierte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung.
An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle,
Arbeiter-Konsumvereine direkter Versand zu Engros-
preisen. [135]

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

Sonntag den 28. Oktober, vorm. 10^{1/2} Uhr, wird in Coburg Festsälen, Beuthstr. 20, der diesjährige

Fachschulkurs

mit einem Vortrage des Kollegen **Sabban** über „Die Bedeutung unserer Fachschule in technischer und wirtschaftlicher Beziehung“ eröffnet. Unterricht für Mitglieder unentgeltlich. Lehriächer: Silberauschnitten, Zonplattenchnitt. Anmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen. [246]

Um das Erscheinen aller Kollegen in der Eröffnungsversammlung ersucht **Die Fachschul-Kommission.**

FRANKFURT a. M.

Donnerstag den 1. November, abends 8 Uhr, findet im Saale Zur Hopfenblüte (Seiltreuzgasse) eine

Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Rezitation des **Bartel Zurajer**, Drama in drei Aufzügen von **Ph. Langmann**, durch Herrn **Emil Balfotte**, Regisseur und Schauspieler; 3. Verschiedenes. Alle Kollegen des Bezirks zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einladend, eruchen wir zugleich um pünktliches Erscheinen.

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen

Umgüsse liefert reell und kulant
Karl Kehlert, Dresden-Striesen
Prima-Referenzen. * Kalkulationen gratis.

Die Kalendarstereotypie
für Zeitungsbezt., sowie die Randstereotypie für
Werk u. Illustr. bezw. das Einlöten v. Galvanos
u. das Hinterrassen von Kupferhäuten. Allgem.
Vorkommen u. Vorteile in der Stereotypie. Preis
1,75 Mk. **H. Stöter**, Baum l. W., Foidkstr. 73.

Zigarren!
Empfehle meinen werten Kollegen hochfeine Zigarren.
L. Heinrich, Leipzig, Sternwartenstr. 39. [145]

Arbeitskittel für Schriftsetzer.

Bestes Fabrikat, solide Ausführung, preiswert.
Blau und weiss gestreift.
Länge: 110 cm 120 cm 130 cm 140 cm
Sorte 5. Stck. A 2,15 2,25 2,40 2,55
" 4. " " 2,65 2,80 2,95 3,10
" 3. " " 2,80 3,— 3,25 3,50
grün Körper " " 3,50 3,75 4,— 4,25

Wir bitten die Länge, Schulterbreite u. Halsweite aufzugeben, bei starken Personen auch die Leibweite.
Gegen Nachnahme. Bei Bestellung von 6 Stück an **portofrei**. Bei grösseren Bestellungen empfiehlt es sich, die Namen der Besteller mit anzugeben, zur Bezeichnung der Kittel.

Anzüge für Maschinenmeister

schräg und gerade geknüpft.
Blautuch Halbleinen engl. Leder
A 3,80 4,60 4,50 u. 7.
Bitten Brustumfang und Schrittlänge angeben.
Gebr. Langenberg,
Braunschweig. [729]

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.
Bereinstofal der Buchdrucker und Schriftsetzer.
Gutgepflegtes **Raumannisches** und echt **Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. [923]
Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf. **William Rüniger.**

Paul Müllers Bierhaus
BERLIN SO., Waldemarstr. 15
hält sich allen Kollegen bestens empfohlen.
Zum Ausschank gelangen helles und dunkles Lagerbier, Pilsener und Kulmbacher sowie Prima Weissbier.
Von Anfang Oktober an steht ein Vereinszimmer zur Verfügung. [844]

Insertions-Bedingungen: Dreizehntägige Stelle 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereinsanzeigen bei direkter Zufendung die Seite 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten für Freimache zur Weiterbeförderung beizufügen.

Dresden!
Joseph - Schänke
(früher Ed. Zehl) Mittelstrasse 6,
empfiehlt sich allen werten Kollegen bestens.
Sonntags: Frühschoppen-Rendez-vous. — Biere und Speisen hochfein. — Bürgerl. Mittagstisch.
Um gültigen Zuspruch bittet **Gustav Joseph.**

S paziergängern vom Scheibenhof,
Nonnenholz u. König
Albertpark empfehle zur gefl. Einkehr
„Die grüne Aue“
Leipzig-Schleussig, Könnertstr. 8
(an der Bismarckbrücke).
Bewirte alle werten Besucher gern m. Kaffee,
Schokolade, Thee, Wein, Crostitzer, Bayrisch, Dölln, Gose, Berliner Weisses in bekannter Güte zu mässigen Preisen.
Hochachtend **Wilhelm Spiess.**

Alter Gasthof
Paunsdorf bei Leipzig.
Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und grohen Restauration- und Gartenlokale. Biere von der Stötteritzer Brauerei sowie Speisen preiswert und gut.
Jeden Sonntag Konzert und Tanz.
Einem geneigten Besuche sieht entgegen
Otto Kirchof. [310]

Am 21. Oktober verstarb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer
Eduard Schapitz
aus Koblenz in seinem 56. Lebensjahre. Er gehörte dem Verbands seit 1871 an.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren [251]
Berlin, den 23. Oktober 1900.
Die Mitglieder d. Buchdruckerei **W. Moeser.**

Am Sonntag den 21. Oktober verstarb nach halbjährigem Krankenlager der Senior der Mecklenburger Buchdruckergehilfen, unser lieber Kollege
Philipp Weinstein
aus Celle im Alter von 84 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
250] Der Ortsverein Schwerin i. M.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Schillers Gedichte, erläutert von **S. Stehoff**, 3 Teile in 1 Bd. geb. 5 Mt.
Geschichte der graphischen Künste von **J. G. Wessely**, 316 S. mit zahlr. Abb. eleg. geb. 12 Mt.
Nachrichtliches Wanderbuch von **Karl Rothbach**, Bilder aus dem Harz- und Kollischen der Rheinlande. Mit 10 Abb. und einer Karte. eleg. geb. 1,80 Mt.
Tiere der Heimat, von **Hb. und Karl Müller**, Deutschlands Säugetiere und Vögel. 680 S. legt in Quart und 47 Farbendrucktafeln 10 Mt.
Geschichte der Belletratur von **Dr. Ab. Stern**, 912 S. geb. 6 Mt.